

AUF DEN SPUREN EINES AUTOGRAPHS VON PREDIGTEN UND WERKEN DES NIKOLAUS VON KUES AUS DER BRIXENER ZEIT

Ein Nachtrag zu MFCG 17, S. 89-93

Von Hermann Hallauer, Bonn-Bad Godesberg

Die Cusanus-Forschung beklagt seit langem nicht nur die Lücken in der Überlieferung der Predigten des Nikolaus von Kues¹, sondern auch den Verlust der autographen Entwürfe, die bekanntlich nur für die ersten *Sermones* vorliegen². So sind wir für einen Großteil der Predigten auf die beiden von NvK persönlich redigierten Codices Vat. Lat. 1244 und 1245 angewiesen, Abschriften seiner Entwurfhefte³.

Jedoch machte bereits Josef Koch darauf aufmerksam, daß die Vorlagen der beiden Vatikanischen Codices *mancherlei mehr enthielten*, was in die Abschriften nicht übertragen wurde⁴, eine Erkenntnis, die durch die Untersuchung der Trienter Glossen voll bestätigt wurde⁵. Seitdem darf als gesichert gelten, daß die Kopisten nicht alle Bemerkungen des Kardinals hinsichtlich Anlaß, Ort und Datum der *Sermones* übernahmen, ganz abgesehen davon, daß es ein Geheimnis bleibt, wie stark NvK auswählend eingriff und Teile oder ganze Entwürfe aussonderte⁶. Kaum wagte

¹ Bekanntlich fehlen die Predigten aus ganzen Lebensabschnitten, so für die Zeit vom 9. April bis 31. Juli 1452, dann wiederum bis zum Februar 1453 und insgesamt für die letzten 4 Jahre. Vgl. Predigten CXXII - CXXV.

² Zur Überlieferung und Textgeschichte jetzt: R. HAUBST, *Praefatio generalis* XXXIV - XXXVI. Dort auch die Auseinandersetzung mit der früheren Forschung.

³ JOSEF KOCH, CT I, *Predigten* 2/5. *Vier Predigten im Geiste Eckharts*. SBH Jg. 1936/37, 2. Abh. (Heidelberg 1937) 11f.; 22ff.; R. HAUBST, *Zur Datierung der frühesten Cusanus-Predigten*, in: MFCG 7 (1969) 45. Über die Beschaffenheit dieser *plagulae* R. HAUBST, *Praefatio generalis* XXXIV f.

⁴ J. KOCH, *Predigten* I, 2/5, 8; 11f.; DERS., *Predigten* I, 6, 185f. Wie die kritische Edition (h XVII, p. 93-100) zeigt, hat NvK selbst z. B. bei *Sermo* XXXVII (28) die ersten drei Anfänge seiner Niederschrift gestrichen. - Die Predigtzählung von J. Koch wird im folgenden in () der neuen Zählung beigefügt.

⁵ H. HALLAUER, *Marginalien in einem Druck der „Opera Omnia“ der Franziskaner-Bibliothek in Trient*, in: MFCG 17 (1986) 89ff.

⁶ Eine Reihe Predigten des Kardinals sind durch Hinweise in seinen *Sermones* oder aus anderen Quellen ausdrücklich bezeugt, fehlen jedoch in den Handschriften. Vgl. u. a. J. KOCH, CT I, *Predigten*, 7. *Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen*. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten. SBH Jg. 1941/42, I. Abh. (Heidelberg 1942)

man zu hoffen, eines Tages doch noch auf die verlorenen Konzepthefte zu stoßen.

Umso mehr horchte die Forschung auf, als 1985 K. Fr. Zani einen Brief aus dem Jahre 1530 bekanntmachte⁷, der auf ein eigenhändiges Manuskript mit Predigten in Brixen hindeutete.

Durch diese Publikation angeregt, konnte ich 1986 eine wahrscheinliche Verbindung zwischen diesem bislang verschollenen Autograph und Glossen aufzeigen⁸, die der Trienter und Passauer Domherr und Humanist Stephanus Rosinus⁹ ebenfalls im Jahre 1530¹⁰ in sein Exemplar des Pariser Druckes der Opera eingefügt hatte¹¹. Die zahlreichen, teilweise auch umfangreichen Randbemerkungen des Kanonikus zeugen nicht nur von einer intensiven Auseinandersetzung mit den *Excitationes* des Kardinals, sondern legen auch den Schluß nahe, daß Rosinus sich für seine Ergänzungen auf eine Vorlage stützte, die Codex Vat. Lat. 1245 an Wert

Predigten Nr. 75 a-e; 80 a; 92 a; 93 a-b; 94 a; 108 a; S. 94, Anm. 1; S. 108, Anm. 2; S. 193, Anm. 1. Dazu jetzt R. HAUBST, *Praefatio generalis* XLI.

⁷ K. F. ZANI, *Neues zu Predigten des Kardinals Cusanus „ettlich zu teutsch“*, in: *Der Schlern* 59 (1985) 111-113.

⁸ S. Anm. 5.

⁹ Stephanus Rosinus oder auch Röslein, geboren ca. 1470 in Augsburg. Studium der Jurisprudenz, Theologie und Mathematik in Erfurt, Krakau (Mag. art.), Ingolstadt. Wurde 1502 auf die Lehrkanzel für Mathematik in Wien berufen in der Nachfolge von Peurbach und Regiomontanus. In Wien bleibt er bis 1514 und tritt als aktives Mitglied im Humanistenzirkel der ‚Sodalitas Danubiana‘ um Jakob Spiegel, Cuspinian und Conrad Celtis hervor. Kaiser Maximilian, der ihn wohlwollend fördert und ihm verschiedene Pfründen vermittelt, beruft ihn in den diplomatischen Dienst. Als *Caesareae maiestatis in Urbe sollicitor* lebt er in Rom bis zum Jahre 1519, nur von gelegentlichen diplomatischen Reisen unterbrochen. An der Kurie findet er rasch Aufnahme in einen großen Freundeskreis deutscher und italienischer Humanisten. Hier baut er auch seinen Pfründenbesitz aus, wird Kaiserlicher Hofkaplan, Protonotar. Zu dem Kanonikat bei St. Stephan in Wien kommen nun Domherrenpfründen in Passau und Trient. Nach 1520 begegnen wir ihm vorwiegend in Passau. Als herausragendes Mitglied des Kapitels mit zahlreichen politischen Missionen betraut, nimmt er an allen wichtigen Verhandlungen teil, u. a. den Reichstagen 1521, 1529 und 1530. Am 10. März 1548 stirbt er in Passau. Seine umfangreiche Bibliothek vermacht er ganz oder teilweise dem Franziskanerkonvent zu Trient. Vgl. ED. GEBELE, *Stephanus Rosinus*, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben* 2 (München 1953) 162ff.; außerdem die in MFCG 17 (1986) 90, Anm. 10 verzeichnete Literatur.

¹⁰ Rosinus als Glosse zu Predigt CCXL (237): *Utinam nunc anno 1530 non similia fuissent per reges gesta*. TRIENT, Bibl. PP. Francescani P 270, Fol. 137^r.

¹¹ Der Redlichkeit halber möchte ich bemerken, daß sich Rosinus, soweit ich sehe, an keiner Stelle direkt als den Glossator ausgibt. Die Provenienz des Druckes ist allerdings durch das Exlibris zweifelsfrei belegt. Ein Schriftvergleich mit anderen Zeugnissen war mir bisher nicht möglich.

übertraf, und es sich dabei, wie er auch selbst bezeugt¹², um ein Autograph des Cusanus handelte.

Nicht nur die zeitliche Duplizität erlauben die Vermutung, bei jenem von Hieronymus Baldung¹³ beschriebenen Manuskript und dem von Rosinus benutzten *lib<er> auctoris manu sua script<us>* handle es sich um ein und denselben Codex, und zwar um ein oder mehrere der besagten und bis heute verschollenen Konzepthefte der Predigten des NvK.

Im vergangenen Jahr stieß ich nun im Brixener Archiv auf weitere Teile des Briefwechsels zwischen dem Tiroler Kanzler und Bischof Georg von Brixen, die das bruchstückhafte Wissen über jenes Cusanus-Manuskript ergänzen, neue Mutmaßungen erlauben, zugleich aber weitere Fragen aufwerfen.

Was erfahren wir durch die vier bisher unbekannten Briefe über *Cardinals Cuse Sermones seiner aigen handtschriftt*?

I.

1530 November 26, Matrei.

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an den Tiroler Kanzler Hieronymus Baldung.

Or.: BRIXEN, BA, HA 7180. (Papier, Reste eines Verschlusssiegels. Schreiberhand)
Auf der Rückseite: Adresse, ebenfalls Schreiberhand. H. Baldung vermerkt eigenhändig:

¹² Predigt CCLXXIII (270) glossiert Rosinus: *Alius sermo sub eodem themate eodem die vel 2^a pars sermonis sequitur hunc sermonem in libro auctoris manu sua scripta*. TRIENT, Bibl. PP. Francescani, P 270, Fol. 158^v. Vgl. dazu MFCG 17 (1986) 93 mit Anm. 35.

¹³ Hieronymus Baldung, ca. 1485 geboren, ein Verwandter des Malers Hans Baldung Grien, stammt aus Schwäbisch-Gmünd. Nach einem Studium der Artes und der Rechtswissenschaften in Wien und Freiburg, wo er auch zum Dr. iur. utr. promoviert wird, erhält er 1507 in Freiburg eine Professur für Humaniora, dann für Ius. 1510 wechselt er in den Dienst Maximilians als kaiserlicher Rat in der Regierung der Vorlande in Ennsheim. In den Jahren 1524 und 1525 begegnen wir ihm als erzbischöflichen Kanzler in Salzburg, von 1526 - 1533 als Kanzler Ferdinands I. in Innsbruck. Über den weiteren Lebensweg sind wir kaum informiert. Das Sterbedatum ist unbekannt. Eine auf Quellen basierende Lebensbeschreibung bei A. NÄGELE, *Der Gmünder Dr. Hieronymus Baldung als Tiroler Kanzler und Zöllner an der Töll*, in: Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg, Nr. 1 (1926) 8-15; H. SCHREIBER, *Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau I* (Freiburg 1868) 82ff. Kurzbiographien, jedoch ohne Kenntnis der Arbeit von Nägele: OTTO STOLZ, *Die Kanzler von Tirol*, in: Tiroler Heimatblätter 16 (1938) 7; RUDOLF VON GRANICHSTAEDTEN-CZERVA, *Beiträge zur Familiengeschichte Tirols*, in: Schlern-Schriften 131 (Innsbruck 1954) 193f. Vgl. auch FRITZ STEINEGGER, *Die Geschichte Tirols von 1527 bis 1539*, Diss. (maschinenschr., Innsbruck 1948) 25.

Presentata ultima Novembris 1530 (*oben*); Cardinals Cusa puech betr.; misi per proprium nuncium; 7¹⁴. Dec. 1530. *Verschiedene Archivvermerke*¹⁵.

[*in verso*]

Dem edelnn vnnd hochgelerten vnserm besondern lieben Hieronimo Waldung, doctor vnnd Tyrollischen canzler etc.

Vnsern gunstigen grus zuvor. Edler hochgelerter, lieber besonder. Nachdem wir des buchs halben, so vnnder vnser vorfarn cardinals Gusii etc. seliger gedechtnus tittell beschrieben, mit einander redt gehapt vnnd entschlossen, das wir nach eim erfarnen vnnd gelertenn theologum trachten, vnnd denselben vermogen solten, sollichs zuubersehenn vnd volgends im truck auszghn zulassenn: Also ist vns gestern <25.XI.1530> auff dem weg hieczwischen Ynsruck einer auffgestossen, mit dem wir geredt vnd, sovil vns bewiest, bericht vnnd angezaigt, der vns zugefallen dasselbig zuubersehen in truck zuverfertigen sich bewilligt vnnd ime das aufs ehest zuzustellen gebetten hat.

Damit dan in dem an vns kein saumnus oder mangel erschein, so ist an euch vnser gunstigs pesynnen, ir wollent vns dasselb buch auffs ehest vnnd mit gewisser botschafft, so ihr haben mocht, ghen Brichssen verwarlich zuschickenn. Das sein wir vmb euch zubeschulden genaigt.

Datum Mattren, den xxvi Novenbris a <nno> etc. xxx.

G. e. Brix <i>nensis¹⁶.

II.

1530 Dezember 7, Brixen.

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an den Tiroler Kanzler Hieronymus Baldung.

Entwurf: BRIXEN, Ordinariatsarchiv HRR XII, p. 244-245.

An Tyrolischen canzler.

Edler hochgelerter besonder lieber freunt. Vnnsern freuntlichen grus zuvor. *Er dankt ihm für sein Schreiben¹⁷ mit den Nachrichten über die Verhandlungen mit <Hans> Baumgartner¹⁸. Auch bittet er ihn, daß man Dr. Ulrich Schmotzer erlaube, nach Brixen zu reiten, um dann fortzufahren:* Dann von wegen des puechs Sermonum cardinalis Cusani, das wellet vns laut eurem schreiben, so ir dasselbs gar ausgelesen habet, schikken. Auch daneben auf ainen gueten gelerten theologum, der das berurt puech zusammen colligieret vnd in ainen drukh brachte, bedacht sein vnd vns denselben anzaigen, so wellen wir auch ainem theologo nachfragen lassen, wan vns (*ü. d. Z.*) der theologus, dem wir solh puech zustellen haben wellen, nit fur hochgelert beruembt werden will. Hiemit allzeit was euch lieb ist.

Gebn zu Brichssen am vii tag Decembris, anno etc. xxx°.

¹⁴ Ü. d. Zeile. Das ursprüngliche Datum getilgt und unleserlich. Offensichtlich hat H. Baldung diese Notiz später nachgetragen und sich dabei im Datum geirrt. Das Ms. wurde am 8. XII. abgeschickt. Vgl. unten III.

¹⁵ Es ist merkwürdig, daß der Brief mit den eigenhändigen Notizen des Empfängers, obwohl er expediert wurde, in das Bischöfliche Archiv gelangte.

¹⁶ Unterschrift eigenhändig.

¹⁷ Dieser Brief konnte bisher nicht ermittelt werden.

¹⁸ Vgl. dazu FR. STEINEGGER, *a. a. O.* 289ff.; RUDOLF PALME, *Geschichte des Landes Tirol II* (Bozen 1986) 63.

III.

1530 Dezember 8, Innsbruck.

Hieronymus Baldung, Kanzler von Tirol, an Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen.

Or.: BOZEN, StA, Lade 8, nr. 14, D (Papier, Reste eines Verschlusssiegels; eigenhändig). *Auf der Rückseite von anderer Hand*: Tyrolischer canzler yberschickt cardinalis de Cusa sermones vnd handschrift, darinen etliche treffliche tractatus. *Außerdem Archivvermerke, u. a. von der Hand des J. Resch.*

Druck: K. F. ZANI, *Neues zu Predigten des Kardinals Cusanus „ettlich zu teutsch“*, in: Der Schlern 59 (1985) 112f.

Erw.: H. HALLAUER, in: MFCG 17 (1986) 89.

[*In verso, Schreiberhand*]

Dem hochwirdigen hochgebornen fursten vnd herrn, herrn Georgen bischoven zu Brichsen, meinem gnedigen herrn. Brixen. Cito.

Hochwirdiger hochgeborner furst, gnediger herr. Bey disem aigen poten schikh ich e. f. g. ires vorfaren cardinalis Cuse Sermones seiner aigen handschrift vnd darunder ettlich wenig tractatus vnd dialogos, das alles von hohen vnd tiefgegründten materien der heyligen schrift, dartzu der platonischen philosophiei vnd mathematic, nit der gestalten mit worten geziert, als wer es zum ausgen vnder die lewt außbebutzt, sonder nur als ain aufzeichnuß im selbs zu der gedachtnuß, darauß er solh predigen nachmalen in den steten darbey verzeichnet, mündtlich gethan hat, ettlich zu teutsch, die andern lateinisch ad clerum.

Darumb wirdt diß puech wol zu ordnen vnd an vil orten zu erfüllen vnd gantz zumachen aines in mer kunsten gelerten vleissigen theologi vnd ainer zimlichen zeit wol bedurffen vnd ainem, der vorhin in des cardinal Cuse puechern, so zu Paris gedrukt sein worden, vil gelesen vnd seinen modum et viam doctrine begriffen hett. Wurd es baß von statt gen, wie dem, so zwyfelt mir nit, e. f. g. wisse die sach wol zuversehen. Das exemplar ist bemeldes Cuse handschrift, wol wirdig, dz es also vnd darfur in des stifts bibliothec schon behallten werde.

Es folgen politische Neuigkeiten aus dem Reich, Anmerkungen zu dem Plan eines Allgemeinen Konzils und Äußerungen zu einem Geldgeschäft mit dem Augsburger Bankier und Kaufmann Hans Baumgartner.

Datum Insprugg, 8. Decembris 1530.

E. f. g. vndertheniger, gehorsamer Ihronymus Baldung, d<octo>, Tyrolisch canzler.

IV.

1530 Dezember 17, Brixen.

Georg III. von Österreich, Bischof von Brixen, an den Tiroler Kanzler Hieronymus Baldung.

Entwurf: BRIXEN, Ordinariatsarchiv, HRR XII, p. 250-251.

An Tyrolischen canzler.

Edler hochgelerter besonner lieber freunt. Unnsern freundtlichen grus zuvor. *Nach allgemeinen Ausführungen zu den Verhandlungen mit <Hans> Baumgartner und Beglaubigung des Dr. Ulrich Schmotzer fährt er fort*: Wir bedankhen vns auch sonders vleyss gegen euch, das ir vns das puech des cardinals Cusa loblichen gedechtnus geschikht habt. Hiemit allzeit was euch lieb ist.

Geben zu Brichsen am xvii den tag Decembris anno etc. xxx°.

Fassen wir zusammen:

Anlässlich seiner Rückreise vom Reichstag zu Augsburg macht Bischof Georg von Brixen¹⁹ in Innsbruck Station, kurz vor dem 20. November 1530²⁰. Während eines Gesprächs mit dem hochgebildeten Tiroler Kanzler Dr. Hieronymus Baldung berichtet ihm jener über ein autographes Manuskript mit Predigten und Traktaten des NvK, das er besitze. Als er Georg über den außerordentlichen Wert seiner Handschrift aufklärt, antwortet der junge Bischof, gerade erst 26 Jahre alt, spontan mit dem Vorschlag, dieses Manuskript seines berühmten Vorgängers in den Druck zu geben, um es so für die Nachwelt zu bewahren. Auch nach einem kompetenten Herausgeber will er sich umschauen.

Rascher als erwartet glaubt Bischof Georg am Ziel zu sein. Noch vor dem Brenner begegnet ihm unterwegs ein Theologe, und er glaubt, in ihm den geeigneten Bearbeiter gefunden zu haben. Unverzüglich meldet er von Matrei aus dem Kanzler erfreut seinen Erfolg, um ihn zugleich zu bitten, möglichst bald das *puech* nach Brixen auszuleihen. Kanzler Hieronymus Baldung folgt der Bitte. Nur einen Aufschub bedingt er sich aus, um vorher das Manuskript des Cusanus zu studieren²¹.

Die anfängliche Hoffnung des Bischofs auf rasche Realisierung seines Projekts trügt, denn der vorgesehene Editor widerruft seine Bereitschaft, so daß Georg wenige Tage später den Kanzler ersuchen muß, seinerseits sich nach einem fähigen Bearbeiter zu erkundigen.

Noch ehe der Kanzler diese ernüchternde Nachricht des Bischofs in den Händen hält, - die beiden Briefe kreuzen sich -, schickt er, wie ver-

¹⁹ Georg (III.) von Österreich, unehelicher Sohn Kaiser Maximilians, wird von seiner Halbschwester Margarete zusammen mit Karl V. und Ferdinand I. in den Niederlanden erzogen. Auf Drängen Ferdinands postuliert das Brixener Kapitel den 21 jährigen Habsburger zum Bischof. Erst ein Jahr später nimmt er von seinem Bistum Besitz, residiert in den folgenden Jahren meist nur für wenige Monate oder gar Wochen in Brixen. Zahlreiche diplomatische Missionen im Auftrage des Kaisers und Ferdinands führen ihn damals durch ganz Europa. 1539 gibt er sein Bistum Brixen auf, wird Erzbischof von Valencia und tauscht zwei Jahre später auf Bitte Karls V. seine Pfründe mit dem Bistum Lüttich. Hier stirbt er am 04. Mai 1557. Für seine Tätigkeit als Bischof von Brixen nach wie vor maßgeblich: FR. A. SINNACHER, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol* VII (Brixen 1830) 245ff. Knappe Angaben bei JOSEF GELMI, *Kirchengeschichte Tirols* (Bozen 1986) 146f. Eine Würdigung der Persönlichkeit bei: LEON E. HALKIN, *Histoire religieuse des règnes de C. de Berghes et de Georges d'Autriche, princes-évêques de Liège (1538-1557)*, in: Bibl. de la Fac. de Phil. et Lettres de l'Université de Liège 72 (Paris 1936) 42ff.

²⁰ Dieser Umstand könnte andeuten, daß H. Baldung noch nicht lange im Besitz des Codex war.

²¹ Seine Abreise von Augsburg ist für den 15. November bezeugt. SINNACHER, *a. a. O.* VII, 288.

sprochen, das Cusanus-Manuskript durch Eilboten nach Brixen und legt in seinem Begleitschreiben nochmals die einzigartige Bedeutung der Handschrift dar: Hier habe er ein Autograph des Cusanus, das neben zahlreichen Predigtentwürfen weitere Abhandlungen und Dialoge des berühmten Gelehrten enthalte. Um bei dem theologisch nicht sonderlich gebildeten Bischof keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, erklärt er ihm, daß es sich nicht um kanzelreife Predigttexte handle, sondern hochphilosophische und theologische Entwürfe, Skizzen, *nur als ain aufzeichnuß im selbs zu der gedachtnuß* niedergeschrieben. Sie bilden die Grundlage der teils in deutscher Sprache, teils lateinisch vorgetragenen Predigten²². Es seien auch die Orte vermerkt, wo die *Sermones* gehalten wurden. Vorschnelle Erwartungen dämpfend fügt er hinzu, das Manuskript bedürfe vor der Drucklegung einer sorgfältigen Bearbeitung und einer ordnenden und ergänzenden Hand (*wol zu ordnen ... und gantz zu machen*), eine Aufgabe, die nur ein Theologe übernehmen könne, der mit dem philosophischen und theologischen Werk des Cusanus vertraut sei. Dieses liege nun in einem Druck aus Paris vor. Der Kanzler überläßt ihm das Manuskript auf Dauer²³. Da es sich um ein Autograph des Cusanus handle, möge er es später in die Stiftsbibliothek einreihen.

In einer letzten Nachricht bestätigt Bischof Georg wenige Tage später den Erhalt des Codex.

Während sich die Briefe des Bischofs und des Kanzlers im Bischöflichen Archiv erhalten haben²⁴, blieb das Manuskript bis heute verschollen²⁵.

Soweit die Quellen. Sie erlauben zwar einige Schlüsse, werfen aber auch neue Fragen auf.

²² K. FR. ZANI, *a. a. O.* 111 geht von der irrtümlichen Annahme aus, das Ms. enthalte Predigten in deutscher Sprache.

²³ Diese Großzügigkeit und Beflissenheit des Tiroler Kanzlers ist leicht verständlich, da der Bischof als enger Verwandter des Landesfürsten und des Kaisers einen herausragenden Platz einnahm und so für die Karriere Baldungs von Bedeutung sein konnte.

²⁴ In den Kopiarbüchern der Tiroler Kanzlei im TLA Innsbruck hat der Schriftwechsel um das Cusanus-Manuskript keinen Niederschlag gefunden (Mitteilung Febr. 1991)

²⁵ Ein weiteres (?) angeblich autographes Manuskript mit Predigten des NvK erwähnen CHRISTOPHERUS BROWERUS - JACOBUS MASENIUS, *Antiquitatum et Annalium Trevirensium libri XXV* (Lüttich 1670) 286^b (*Sermonum volumen ipsius <NvK> scriptum manu inspeximus*). Als Zitat aus Brouwer auch: CASPAR HARTZHEIM, *Vita Nicolai de Cusa Cardinalis* (Trier 1730) 105f. Oder ist das Ms. gar identisch mit dem „puech“ des H. Baldung? Denkbar wäre, daß es nach dem Tode Georgs von Österreich in Lüttich verblieb. Wahrscheinlicher ist jedoch die Erklärung - darauf machte mich E. Meuthen aufmerksam -, daß es sich bei der von BROUWER - MASEN zitierten Hs. um Cod. Cus. 220 handelt, da die erwähnten Predigtorte alle auch in der Kueser Hs. zu finden sind.

Als gesichert darf gelten:

1. Der Tiroler Kanzler befand sich 1530 im Besitz einer Handschrift mit Werken des NvK, hauptsächlich Predigtentwürfe, die er dem damaligen Brixener Bischof Georg von Österreich überließ.

2. Hieronymus Baldung, hochgebildet, gerühmt wegen seiner weitgespannten philosophischen und theologischen Interessen, machte sich vor allem in der Rechtsgeschichte einen Namen durch Quellenforschung und die Entdeckung alter Handschriften, namentlich der Epitome des Gaius und der Institutiones des Julius Paulus in der Abtei Murbach²⁶. So war er gewissermaßen berufen, den Wert des Codex gebührend einzuschätzen. Wir haben keinen Grund an seiner Fähigkeit zu zweifeln, das Manuskript als Autographon zu identifizieren. Vielmehr erstaunt, wie sicher er den Charakter der cusanischen Predigtentwürfe beschreibt, wie zutreffend er dem jungen Herrn erläutert, daß NvK zwar seine *Sermones* lateinisch konzipierte, jedoch je nach Zuhörerkreis auch deutsch vortrug. Bei seiner Auseinandersetzung mit den Texten erkennt er die Affinität zu platonischem Gedankengut²⁷.

3. Da H. Baldung ausdrücklich bezeugt, den Druck des Faber Stapulensis zu kennen, somit auch die *Excitationes* in Pars II, muß unser Manuskript reichhaltiger als der Pariser Druck gewesen sein²⁸, nicht nur, weil

²⁶ Vgl. R. STINTZING, *Über die erste Auffindung und Benutzung des Cajus epit. und des Paulus Sent. Rec. in Deutschland*, in: Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechtes 1 (Leipzig 1857) 42ff.; DERS., *Ulrich Zasius* (Leipzig 1857; Neudruck: Darmstadt 1961) 179f.; 319f.

²⁷ Hier läßt sich nicht entscheiden, ob Baldung die Nähe zu Platon allgemein versteht oder gelegentliche Bezüge auf Platon in den *Sermones* vor Augen hat z. B. Predigt CXLI (134) oder (176). Vgl. dazu R. HAUBST, *Zu den für die Kritische Edition der Cusanus-Predigten noch offenen Datierungsproblemen*, in: MFCG 17 (1986) 77, Anm.

²⁸ Ergänzend zu MFCG 17 (1986) weitere Beispiele: Rosinus fügt Fol. 83^v bei Predigt CLIII (146) die in Vat. Lat. 1245, Fol. 49^v fehlende Rubrik hinzu: *Etiam Brixine eodem anno*. Zu Predigt (176) notiert er Fol. 100^r: *Etiam in die Palmarum*. Die Rubrik zu Predigt CXCI (185) erweitert Rosinus und fügt hinter *montem Thaurum* hinzu: *dominii Thaufers*. Er trägt die in Vat. Lat. 1245, Fol. 107^r fehlende Rubrik zu Predigt CXCIV (190) Fol. 114^v nach: *1455 dominica ante Marie Magdalene in visitatione parochiae*. Zu Predigt CXCVI (191) vermerkt er Fol. 114^v: *1455 eodem dominica, quoniam visitavit ecclesiam predictam*. Neben Predigt CXCVII (193) schreibt der Glossator Fol. 116^v: *Est membrum sermonis proxime dominice precedentis*. Fol. 118^r wird das Motto der in p fehlenden Predigt CXCIX (195) nachgetragen: *Sermo sequitur: Oratio autem fiebat sine intermissione ab ecclesia ad deum pro eo <Act. 12,5>. Vincula Petri 1455*. Fol. 141^r notiert Rosinus zu Predigt CCXLII (239): *Brixine, priorem sermonem immediate sequentem*. Der sermo prior ist in p Predigt CCXLIII (240) vom 8.IX.1456. Bei Predigt CCXLVI (243) erweitert Rosinus Fol. 146^r die uns aus Vat. Lat. 1245, Fol. 179^v bekannte Rubrik: *Brixine in parochia, die Michaelis*. Die Predigt wurde also nicht in der Kathedalkirche, sondern der Pfarrkirche gehalten. Auf die in p fehlende Predigt CCXLVII (244) weist der Glossator Fol. 146^v hin mit: *Pretermittitur sermo habitus dominica 21. sub themate: Confortamini in domino et in poten-*

dort die Orte vermerkt standen, wo Cusanus seine Predigten gehalten hatte. Andernfalls hätte er wohl kaum eine Edition des Ms. so warm befürwortet, zumal er jene Aufgabe als außerordentlich schwierig einstufte.

4. Zu der geplanten Drucklegung kam es nicht, sei es, weil Georg von Österreich keinen geeigneten Herausgeber fand, sei es, - und das liegt näher -, weil der Bischof bereits am 11. Februar 1531 wieder von Brixen aufbrach, um seine Nichte Königin Maria von Ungarn nach Brüssel zu begleiten. Erst am 23. Februar 1532 kehrte er aus den Niederlanden in seine Diözese zurück²⁹, unternahm aber nach wenigen Monaten erneut im Auftrage Karls V. und Ferdinands I. ausgedehnte Reisen in die Niederlande, nach Dänemark und Italien³⁰. So dürfen wir vermuten, daß seine politischen Ambitionen das Projekt einer Drucklegung rasch in den Hintergrund drängten. Ohnehin müssen wir uns fragen, ob sich der junge Bischof bei seinem Plan nicht stärker von Prestigedenken als wissenschaftlichem Interesse bestimmen ließ.

5. Obwohl ein eindeutiger Hinweis fehlt, darf nahezu als sicher gelten, daß der 1530 von Stephanus Rosinus für seine Randnotizen benutzte *liber auctoris manu sua scriptus* identisch ist mit den von Baldung nach Brixen geschickten und seitdem verschollenen *Sermones seiner aignen Handschrift*. Zu sehr sprechen die textkritischen Argumente für eine autographe Vorlage des Glossators³¹. Eine persönliche Verbindung zwischen diesen geistesverwandten Persönlichkeiten, dem Tiroler Kanzler und dem Trienter Kanonikus, liegt nahe und könnte sogar bis in das Jahr 1504 zurückreichen. Damals wurde Baldung in Wien immatrikuliert³², wo Stephanus Rosinus bereits seit 1501 Humaniora dozierte. Nach 1502 hatte er den Lehrstuhl für Mathematik inne, wird aber von dem Humanisten Jakob Siegel auch als *vir in pontificio iure, in sideriis decretis ac omni phi-*

cia virtutis eius <Eph. 6,10> Brixine 1456 per eundem cardinalem. Die Notiz Fol. 177^v zu Predigt CCLXXVII (274) bestätigt die von J. Koch (Predigten I,7, 185) gegen Vansteenberghes (Le cardinal Nicolas de Cues 481) vorgenommene Ordnung: 2^a pars huius sermonis habet thema: Ecce rex tuus <Mt. 21,5>. Alle angeführten Belege: TRIENT, Bibl. PP. Francescani, P 270.

²⁹ SINNACHER, a. a. O. VII, 288.

³⁰ SINNACHER, a. a. O. VII, 291f.

³¹ Zu den in MFCG 17 (1986) 91ff. angeführten Beispielen lassen sich weitere Belege anführen. Predigt CXIX (113) ergänzt Rosinus: *Colonie in dominica Invocavit 1452 tempore quo sinodum t e n u i*. Nur NvK konnte *tenui* geschrieben haben. TRIENT, Bibl. PP. Francescani, P 270, Fol. 76^r

³² Hieronimus Pius Baldung, u. i. baccalarius 60 den. Randnotiz v. a. Hand: Cancellarius Tyrolen <sis>, vir magnus. W. SZAIVERT und FR. GALL, *Die Matrikel der Universität Wien, II* (Wien 1967) 319.

*losophia excellens*³³ gerühmt. Wahrscheinlich sind auch spätere Begegnungen der beiden Männer bei politischen Verhandlungen und Reichstagssitzungen oder anlässlich der häufigen Reisen, die Stephanus Rosinus zwischen Passau und Trient unternehmen mußte. Nicht weniger naheliegend sind persönliche Kontakte zwischen Rosinus, der 1514 in den Dienst Kaiser Maximilians getreten war, und dessen (außerehelichem) Sohn Georg von Österreich. Beide nehmen, das ist sicher bezeugt, 1530 mehrere Monate an den Verhandlungen des Augsburger Reichstages teil: Rosinus als Vertreter des Passauer Bischofs und des Kapitels, Georg im Gefolge des Kaisers und als Bischof von Brixen.

Doch diesen Gewißheiten stehen bislang weit mehr Fragen gegenüber, Fragen auf die die Forschung noch keine Antworten gefunden hat, so daß es, - sehr unbefriedigend -, bei Mutmaßungen und Konjunktiven bleiben muß.

1. Wohin gelangte das Cusanus-Manuskript? Blieb es in Brixen oder beim Bearbeiter, den man vielleicht mit dieser Aufgabe betraute? Nahm Bischof Georg es später als persönlichen Besitz mit nach Valencia oder Lüttich? Gelangte es wieder an den Kanzler, der 1532 Tirol verließ? Ging es unter in den Wirren der Kriege oder gar aus schierer Unkenntnis?

2. Wer entdeckte das Manuskript? Hieronymus Baldung oder Stephanus Rosinus, um es dem Tiroler Kanzler zu überlassen?

3. Wo war man auf diesen Codex gestoßen, der offensichtlich nicht den Weg nach Kues gefunden hatte? In Tirol? In Rom, wo Rosinus bekanntlich fast 6 Jahre wirkte? Und falls dort, in der Bibliothek der Titelkirche St. Peter ad vincula oder in der Anima, deren Bruderschaft Rosinus 1514 beigetreten war³⁴?

4. Oder hatte NvK das Manuskript vor seinem „Exil“ nach Buchenstein bzw. während der Kanonade von Bruneck in Sicherheit gebracht, ohne später die Möglichkeit zu finden, es wieder an sich zu bringen? Wissen wir doch, daß er beispielsweise Urkunden, die für die Rechtsposition des Hochstiftes bedeutsam erschienen, im Archiv der Kathedrale von Mantua deponieren ließ³⁵.

³³ E. GEBELE, a. a. O. 1969. Deutlich läßt sich an den Glossen im Trienter Druck ein starkes naturwissenschaftliches Interesse ablesen, z. B. an den Randbemerkungen zu Predigt CLVIII (151).

³⁴ *Stephanus Rosinus, Pataviensis et Viennensis ecclesiarum canonicus, prepositus in Straburgo se inscr. etc. die 16. Maii anno 1514.* ROM, AA, Lib. Confr. p. 93. C. JAENIG, *Liber confraternitatis B. Marie de anima Teutonicorum in Urbe* (Rom 1875) 125.

³⁵ Unter dem Transsumpt einer Urkunde von Friedrich III. (1448 X 1) für das Hochstift notiert NvK eigenhändig: *Ista est vera copia scripta per manum Petri de Ercelentz, notarii et camerarii mei. Et originalis litera est Mantue in capsula, quam reposui apud capitulum maiorem ecclesie ibidem. N. cardinalis sancti Petri manu propria.* BRIXEN, BA, OA 11719.

5. Hatte der Kardinal die Entwurfhefte an Freunde ausgeliehen und nicht mehr zurückerhalten, so wie er mehrfach seine Predigten den Mönchen von Tegernsee überließ³⁶?

6. Handelte es sich um Faszikel, die vor allem die während der Legationsreise und in der Brixener Zeit niedergeschriebenen Entwürfe enthielten? In diesem Falle hätten wir die Fortsetzung der von J. Koch als Entwurfhefte 1 und 2 definierten Predigten in Cod. Cus. 220 vor uns³⁷. Als Bestätigung dieser Hypothese könnte gelten, daß Rosinus keine der in Cod. Cus. 220 überlieferten Predigten glossiert, insbesondere nicht die aus der Zeit der Legationsreise überlieferten Sermones LXXX, LXXXI, CXII, CXIII, CXIV (75, 76, 106, 107, 108).

7. Verbergen sich hinter den von Baldung zitierten *ettlich wenig tractatus und dialogos* und den mathematischen Abhandlungen möglicherweise Urschriften der in Brixen entstandenen Werke, z. B. *De visione dei (tractatus)*, *De pace fidei (dialogos)*³⁸, *De mathematicis complementis (mathematic)*?

Ob die Spuren weiterführen? Fragen über Fragen drängen sich auf, Neugierde wird geweckt, bleibt ungestillt.

Gleichwohl, der Briefwechsel führte bereits zu den Trienter Glossen, die neue Erkenntnisse zur Einordnung der Predigten vermittelten.

Eine, zugegeben, schwache Hoffnung bleibt, eines Tages doch noch durch einen glücklichen Zufall zu *bemeldes Cuse handschrift* geführt zu werden.

³⁶ Vgl. dazu J. KOCH, *Predigten I,2/5*, 19ff.; DERS., *Predigten I,6*, 173 mit den entsprechenden Belegstellen.

³⁷ J. KOCH, *Predigten I,2/5*, 20f.; DERS., *Predigten I,7*, 11f. Die Glossen des Rosinus setzen ein bei Predigt LVII (52) und enden mit Predigt CCLXXIX (276).

³⁸ Allerdings bediente sich NvK auch bei seinen Predigten gelegentlich der Dialogform, z. B. LXVIII (61); CLXXVI (169); CXCVIII (194); CCLXXVIII (275).